



VdS 2009 „Brandschutzmanagement – Leitfaden für die Verantwortlichen in Betrieben und Unternehmen“

Erfahrungen aus der Praxis

Wie die Analyse zahlreicher Millionenschäden zeigt, entstehen Groß- und Größtschäden häufig erst durch organisatorische Defizite, die sich zu Fehlerketten verbinden. Auch die Auswertung von Brandschutzbesichtigungen durch den Feuerversicherer macht deutlich, dass mehr als 2/3 aller festgestellten Mängel in menschlichem Verhalten oder in einer unzureichenden Organisation begründet sind.

Fragt man nach den Ursachen, so stellt man fest, dass Brandschutz in den Betrieben oft noch isoliert behandelt wird. Es fehlt die Einbindung in die Gesamtorganisation des Unternehmens. Zwar existieren zahlreiche Richtlinien, die beschreiben, wie der anzustrebende Zustand der Sicherheit aussehen soll, aber es gibt wenige Hilfen, die zeigen, wie entsprechende Maßnahmen

dauerhaft praktisch umgesetzt werden können.

Hilfe für das betriebliche Brandschutzmanagement

Aufgrund der beschriebenen Erfahrungen hat eine Arbeitsgruppe beim VdS ein Hilfsmittel zur effizienteren Umsetzung des Brandschutzes im Betrieb erarbeitet und eine Publikation herausgegeben mit dem Titel: „Brandschutzmanagement – Leitfaden für die Verantwortlichen in Betrieben und Unternehmen“. Darin enthalten sind neben einer systematischen Darstellung eines betrieblichen Brandschutzmanagements zahlreiche Beispiele, die dem Praktiker als Anregung für seinen eigenen Betriebsalltag dienen sollen. Die Broschüre wird im Folgenden vorgestellt werden.

Der allgemeine Teil beschreibt, welche verschiedenen Faktoren für die Sicherheit eines Unternehmens eine Rolle spielen. Daraus wird deutlich, dass erst das funktionierende Zusammenwirken von Management, Organisation und Technik Sicherheit erzeugt.

VDS 2009 Brandschutzmanagement - Inhalt

Leitfaden für Brandschutzverantwortliche im Betrieb

- 1 Vorbemerkungen
- 2 Begriffe (z.B. Brandrisiko, Brandsicherheit, Brandschutzmanagement)
- 3 Management, Organisation und Technik

- 4 Verantwortung der Unternehmensleitung für die Brandsicherheit
 - 4.1 Unternehmerische Schutzziele
 - 4.2 Rechtsgrundlagen
 - 4.3 Beauftragung betrieblicher Brandschutzaufgaben
 - 4.4 Schadenerfahrungen und Rechtssprechungen

- 5 Brandschutzorganisation
 - 5.1 Bestandsaufnahme, Zielformulierung, Kosten- und Zeitplanung
 - 5.2 Definition relevanter Schnittstellen
 - 5.3 Kommunikation
 - 5.4 Koordination
 - 5.5 Überprüfung und Auswertung
 - 5.6 Dokumentation

Großschäden durch Fehlerketten



Großschäden entstehen häufig durch organisatorische Mängel oder Schwachstellen, die sich zu einer Fehlerkette verbinden.

Grundlage: Verantwortung übernehmen

Ein eigenes Kapitel geht ausführlich auf das Thema Verantwortung und Beauftragung für die Brandsicherheit ein. Brandschutz ist zuerst einmal Chefsache! Genauso sieht es auch der Gesetzgeber, der die gesetzlichen Schutzziele, d.h. Personen-, Sach- und Umweltschutz, in Rechtsverordnungen verankert hat. Die Bedeutung ergibt sich aber auch aus den unternehmensspezifischen Schutzzielinteressen, z.B. die Lieferfähigkeit aufrechtzuerhalten oder ein gutes Image zu bewahren.

Erfahrungsgemäß stellt sich Sicherheit jedoch nicht von allein ein. Der Schlüssel für den Erfolg liegt vielmehr darin, dass die Unternehmensführung ihren Willen zur Sicherheit des Betriebs deutlich zum Ausdruck bringt und durch entsprechende Aktivitäten bekräftigt. Zu den Aufgaben der Führung gehört es zum Beispiel,

- ▶ eine Brandschutzplanung sicherzustellen, durch die die Brandschutzanforderungen erfüllt werden;
- ▶ die Umsetzung der Brandschutzaufgaben regelmäßig auszuwerten und ständig den Erfordernissen anzupassen;
- ▶ die erforderlichen Ressourcen bereitzustellen.

In der Praxis kann sich das darin widerspiegeln, dass ein Unternehmen bereits in seiner Firmenleitlinie ausdrücklich auf die Wichtigkeit der Brandsicherheit für den Geschäftserfolg hinweist und daraus abgeleitete konkrete Brandschutzziele formuliert.

Der Brandschutzbeauftragte

Der Brandschutzbeauftragte nimmt eine Schlüsselstellung ein. Er ist die Schnittstelle zwischen dem, was die Betriebsleitung in Sachen Brandschutz will, und dem, was tatsächlich im Betrieb gemacht wird. Der Brandschutzbeauftragte hat aufgrund seiner Betriebskenntnisse und seines fachlichen Know-hows die Chance, praxisgerechte Lösungen zu finden, die von den Mitarbeitern auch akzeptiert werden.

Entdeckt er zum Beispiel ein festgekeiltes Brandschutztor, wird er häufig feststellen, dass dieser Mangel auf eine natürliche Ursache zurückzuführen ist: Bequemlichkeit oder der Wunsch nach frischer Luft. Abhilfe schafft meist nur Überzeugungsarbeit oder eine geeignete Ausgleichsmaßnahme wie z. B. eine bessere Raumlüftung. Oder wenn der Brandschutzbeauftragte erreichen will, dass Batterieladestationen von brennbaren

Materialien freigehalten werden, muss er die Mitarbeiter nicht nur über das Gefahrenpotential informieren, sondern kann auch an praktikablen Lösungen mitwirken, wie der Suche nach geeigneten Aufstellflächen oder Reduzierung der Palettenbevorratung.

Zu den zentralen Brandschutzmanagementaufgaben gehört die Einbindung des Brandschutzes in die betriebliche Organisation. Im Prinzip kann ein Feuer in jedem Betriebsbereich und bei jeder betrieblichen Tätigkeit entstehen. Der alte Slogan „Brandschutz geht alle an“ ist immer wieder aktuell. Diesem Anspruch in einem komplexen betrieblichen Umfeld mit einer Vielzahl von Unternehmensbereichen gerecht zu werden, ist keine leichte Aufgabe. Um sie mit Erfolg zu bewältigen, muss jede isolierte Betrachtungsweise zugunsten eines Integrationsprozesses aufgegeben werden. Dies bedeutet konkret, dass alle Schnittstellen zu anderen Unternehmensbereichen, z. B. Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Produktionsplanung und -steuerung, Logistik, Personalwesen, bestimmt und organisatorisch geregelt werden.

Die Broschüre VdS 2009 zeigt zahlreiche Möglichkeiten auf, wie Brandschutzaufgaben in die unterschiedlichen Unternehmensabläufe eingebunden werden können. Zum Beispiel:

- ▶ Bei der Neueinstellung von Mitarbeitern auf die Einhaltung der verbindlichen Brandschutz- und Sicherheitsregeln hinweisen.
- ▶ Brandgefahren durch konsequente Auslagerung brennbarer Lagermaterialien und Abfallstoffe verringern.
- ▶ Vorgeschriebene Lagerhöhen einhalten.
- ▶ Montageöffnungen in Brandwänden unverzüglich wieder verschließen.
- ▶ Brandschutzeinrichtungen regelmäßig warten und funktionsfähig halten.

Schnittstellen definieren



Brandschutz-planung als Regelkreis

Verbesserungen in Unternehmen oder Organisationen werden selten durch „Hauruckaktionen“ erreicht. Dauerhafte Veränderungen sind das Ergebnis von Verbesserungsprozessen, die so lange durchgeführt werden, bis die gewünschten Ergebnisse erreicht sind. Dazu braucht es Zeit, Geduld, eine realistische Planung und eine konsequente Verfolgung der Ziele.

Das Modell eines Verbesserungsprozesses wird dargestellt in einem Regelkreis für die Brandschutzplanung. Ein Planungszyklus beinhaltet folgende wesentliche Schritte:

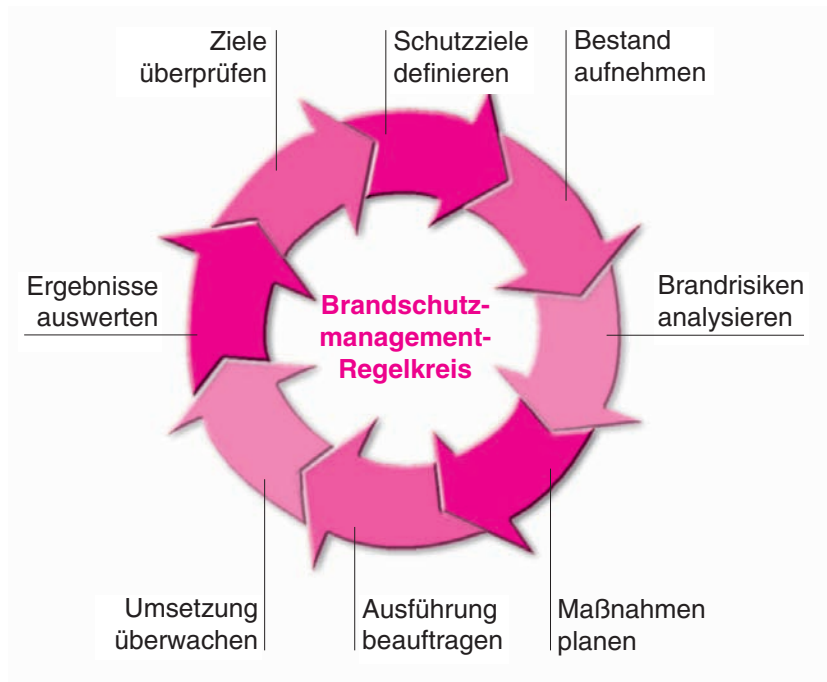
- ▶ Schutzziele festlegen
- ▶ Brandrisiken erfassen
- ▶ Maßnahmen planen und organisieren
- ▶ Ergebnisse auswerten
- ▶ Ziele überprüfen und neu bestimmen

In der Praxis hat es sich bewährt, die Brandschutzziele möglichst konkret zu formulieren, z.B.: „Alle Öffnungen in feuertechnischen Wänden oder Decken müssen jederzeit brandschutztechnisch geschlossen oder abgeschottet werden können.“ Daraus lassen sich dann detaillierte Arbeitsanweisungen für bestimmte Vorgänge, z.B. Montagearbeiten, ableiten.

Zentrale Aufgaben des Brandschutzmanagements

Brandschutzmanagement wird umso wichtiger, je komplexer und verzweigter ein Unternehmen ist. Neben dem fachlichen Know-how erhalten die sozialen Fähigkeiten des Brandschutzverantwortlichen eine zunehmende Bedeutung. Nur so kann es gelingen, praxisgerechte Lösungen zu finden, die von den Mitarbeitern akzeptiert und „gelebt“ werden. Das Merkblatt VdS 2009 stellt die zentralen Aufgaben des Brandschutzmanagements vor:

Brandschutzmanagement – Regelkreis



Kommunikation

Die Aufmerksamkeit für die Brandsicherheit sollte durch regelmäßige Informationen, z. B. durch Aushänge, in Mitarbeiterzeitschriften oder über elektronische Medien, erhöht werden. Es gibt eine Reihe von Kommunikationswerkzeugen und -methoden, die sich in der Praxis bewährt haben. Für eine gute Verständigung ist es wichtig, einheitliche Standards für das Informations-, Berichts- und Meldewesen zu entwickeln.

Koordination

Die Koordination betrifft die bereichsübergreifende Steuerung des Brandschutzes sowie die Regelung der Zusammenarbeit zwischen den Betriebseinheiten. Dazu sollte eine zentrale Stelle im Unternehmen vorhanden sein, die den Überblick über alle risikorelevanten Bereiche hat und dafür sorgt, dass vorhandene Synergien optimal ausgenutzt und bei möglichen Konflikten akzeptable Lösungen herbeigeführt werden. Einsparungen entstehen zum Beispiel, wenn individuelle Ansätze für Verbesserungen oder Problemlösungen aus einer Abteilung auf andere Unternehmensbereiche übertragen werden. In der Broschüre VdS 2009 werden weitere bewährte Formen der Zusammenarbeit beschrieben.

Überprüfung und Auswertung

Das Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung wird nur erreicht, wenn die Effizienz von Maßnahmen regelmäßig überprüft wird. Dazu eignen sich Methoden zur Auswertung, die Fortschritte bzw. Defizite möglichst konkret veranschaulichen. Ergebnisse lassen sich am besten anhand von Fakten, z. B. Anzahl durchgeführter Unterweisungen, Schadenstatistik, Grad der Umsetzung von Maßnahmen, Verbesserungsvorschläge usw., nachweisen.

In der neuen Publikation VdS 2009 „Brandschutzmanagement“ wird die Verantwortung der Unternehmensleitung für die Brandsicherheit dargestellt und es werden die wesentlichen Aufgaben eines Brandschutzmanagements erläutert. Brandschutz wird effektiv betrieben, wenn er gut in die betriebliche Organisation und Abläufe integriert wird. Dazu enthält die Broschüre zahlreiche Anregungen, die dem Brandschutzverantwortlichen dabei helfen, seine Aufgabe effektiv auszuüben.

Fazit

Dipl.-Ing. Lothar Czech,
Allianz Risiko Service